

Der Reichspräsident

Neudeck, im Oktober 1933.

Die am 15. Oktober 1933 beginnende Reichshandwerkswoche begleiten meine herzlichen Wünsche. Ich begrüße es, daß nach Jahren des Darniederliegens das deutsche Handwerk seine Kräfte regt und in enger Volksverbundenheit den Weg zu neuer Geltung beschreitet. Möge diesem Unternehmen ein Erfolg beschieden sein, würdig der altüberlieferten Bedeutung des Handwerks im deutschen Wirtschafts- und Kulturleben!



Ehrenmeister des deutschen Handwerks.

erhoben sie sich und legten Beschwerde bei der Herzoglichen Regierung ein, um so mehr, als sie zugleich erfahren hatten, daß die Brüder Gesellen hielten. Die hohe Behörde richtete also auf Grund der Klage ein Schreiben an den Magistrat, er möchte verkünden, „aus was für einem Grunde sie sich anmaßen, zum Schaden der allhiesigen zünftigen Uhrmacher-Profession Gesellen zu halten und sogar ein Schild herauszuhängen, als wenn sie berechtigt wären, als Bürger und zünftige Uhrmacher Uhren zu verfertigen“. So sehr sich auch die neidischen Kollegen gegen die Brüder wehrten, es gelang ihnen nicht, ihnen zu schaden. In allen Zweigen des Vaters zu Hause, wandte sich unser Christoph Matthäus Hahn

der Herstellung von Taschenuhren zu, und es wird gewiß nicht übertrieben sein, wenn ich behaupte, daß beide Brüder sehr viel zu tun hatten, denn der Ruhm und der Ruf ihres Vaters war durch die Vermittlung des Herzogs Karl Eugen und seiner Gemahlin in die vornehmsten Kreise gedrungen, und wer vom hohen Adel auch immer eine Taschenuhr brauchte, kaufte sie sich bei ihnen. Johann Georg starb bereits im Jahre 1813; sein Bruder überlebte ihn noch 20 Jahre. Christoph Matthäus war zweimal verheiratet, doch seine Kinder aus der ersten Ehe starben im frühen Kindesalter dahin. Sein Grab in Stuttgart ist wie der Hügel seines Vaters in Echterdingen zerfallen. (I/222)